

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1906

19.4.1906 (No. 132)

Karlsruher Zeitung.

Donnerstag, 19. April.

No 132.

Expedition: Karl-Friedrich-Straße Nr. 14 (Telephonanschl. Nr. 154), woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 65 Pf.
Einzugsgebühr: die gepaltene Petition oder deren Raum 25 Pf. Briefe und Gelder frei.
Überlangte Drucksachen und Manuskripte werden nicht zurückgegeben und es wird keinerlei Verpflichtung zu irgendwelcher Vergütung übernommen.

1906.

Amtlicher Teil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unterm 11. April d. J. gnädigst geruht, den Staatsanwalt beim Landgerichte Mannheim, Dr. Christoph Groffelfinger, in gleicher Eigenschaft nach Freiburg zu versetzen, sowie den Landgerichtsrat Eduard Link in Mannheim unter Enthebung von der Stellung als Untersuchungsrichter beim Landgerichte Mannheim zum Staatsanwalt beim Landgerichte Mannheim zu ernennen.

Nicht-Amtlicher Teil.

Die Gesetzentwürfe im preussischen Landtage.

Die parlamentarischen Körperschaften werden nach Ablauf der Osterpause eine überaus umfangreiche Arbeit zu erledigen haben. Das Hauptstück bildet für den Reichstag die Reichsfinanzreform, für den preussischen Landtag das Schulunterhaltungsgesetz, aber auch im übrigen bleibt noch ein gewaltiger Rest von gesetzgeberischen Aufgaben zu bewältigen; so im Reich die Militärpensionsgesetze und der Etat. Was den Stand der parlamentarischen Arbeiten in Preußen anlangt, so liegt es in der Absicht, am 3. Mai die zweite in den Formen der dritten Lesung vorgunehmende Abstimmung über die beiden, Verfassungsänderungen enthaltenden Wahlgesetze zu erledigen. Ferner soll an diesem Tage die erste und voraussichtlich auch die zweite Lesung des Gesetzentwurfs, betreffend die Änderungen der Artikel 26 und 112 der Verfassung stattfinden. In beiden Fällen handelt es sich um Gesetzentwürfe, die ernstlich nicht umstritten werden. Der als zweiter erwähnte Gesetzentwurf ist von Vertretern aller Parteien des Hauses eingebracht und hat auch, abgesehen von seinem Zusammenhange mit dem Schulunterhaltungsgesetz, eine besondere, allgemeine Bedeutung. Man wird in der Annahme nicht fehl gehen, daß alsdann auf die Tagesordnung die erste Lesung der Nebenabstimmungen gelangen wird, die nach den bisherigen Erfahrungen mindestens zwei Tage in Anspruch nehmen dürfte. Von weiterem gesetzgeberischem Material ist zurzeit bereits verteilt der Bericht der Steuerkommission über den von Mitgliedern beider konservativer Fraktionen und des Zentrums eingebrachten Gesetzentwurf wegen Aenderung des § 53 des Kommunalabgabengesetzes. Ferner dürften unmittelbar nach dem Zusammentritt des Abgeordnetenhauses zur Verteilung gelangen die Kommissionsberichte über die Novelle zum Einkommen- und Vermögensteuergesetz, sowie über die Novelle zum Anapfchaftskassengesetz. Die anderen gesetzgeberischen Vorlagen befinden sich teils noch im Stadium der kommissarischen Vorberatung, wie die Gesetzentwürfe über die Vorbereitung zum höheren Verwaltungsdienst und über die Anlegung von Sparkassenbeständen, teils sind sie überhaupt noch nicht beraten, wie der Gesetzentwurf, betr. die Entschuldung von Grundbesitz. Was endlich das Schulunterhaltungsgesetz anlangt, so ist bekanntlich die erste Lesung in der Kommission vor Ostern zum Abschluß gelangt, und man hat der Schulkommission die Zeit bis zum 2. Mai freigegeben, um womöglich bis dahin die zweite Lesung zum Abschluß zu bringen. Unter dieser Voraussetzung würde es dann nicht ausgeschlossen sein, die zweite und dritte Lesung im Abgeordnetenhause noch vor dem Pfingstfeste zu Ende zu führen; freilich wohl nur dann, wenn sich dabei nicht besondere Schwierigkeiten ergeben sollten. Bevor in die zweite Lesung eingetreten werden kann, wird Zeit genug bleiben, um den größten Teil der vorerwähnten anderen gesetzgeberischen Aufgaben zu erledigen.

Militärische Ausrüstungsfragen.

Zu den wichtigsten Fragen, mit denen sich gegenwärtig die Seeresverwaltung fast aller großen Armeen beschäftigt, ist die Mittel und Wege zu finden, wie in zweckmäßigster Weise eine Gepäckerleichterung für die Infanterie zu erreichen ist. Bei der deutschen Armee haben sich in dieser Hinsicht bereits seit einigen Jahren begonnene Versuche in erster Linie auf die Frage erstreckt, ob es nicht möglich

sei, den ziemlich schweren Tornister durch eine weiche Tasche, einen sogenannten Rucksack, zu ersetzen? Diese Ergebnisse sind jedoch, wie wir zuverlässig wissen, nicht zufriedenstellend ausgefallen. Vielmehr hat sich gezeigt, daß durch das Verschieben von einigen festen, harten Gepäckstücken der Mann auf dem Marsch sogar wundgerieben wurde und daß außerdem, namentlich beim Schießen im Liegen, durch den zu lose sitzenden Rucksack eine erhebliche Behinderung des Schießens eintrat. Es darf daher mit ziemlicher Sicherheit angenommen werden, daß bei uns der Tornister nicht durch den Rucksack ersetzt werden wird. Da man an maßgebender Stelle auch nicht geeignet ist, denjenigen Vorschlägen zuzustimmen, die eine Erleichterung für den Infanteristen dadurch herbeiführen wollen, daß einzelne Gegenstände aus dem Tornister herausgenommen und auf den Bagagewagen verladen werden, weil dadurch eine sehr lästige Vergrößerung des Trostes notwendig werden würde, so gehen nunmehr die Absichten der Seeresverwaltung darauf hinaus, hauptsächlich durch reichliche Verwendung von Aluminium, überall dort, wo es möglich ist und sich praktisch bewährt hat, die Ausrüstung des Mannes zu erleichtern.

Es heißt, daß es auf diese Weise schon jetzt gelungen sei, die Gesamtbelastung um 3 Kilogramm herabzusetzen. Bei der österreichischen Armee ist ebenfalls unter Verbehalten des Tornisters auch bereits eine Belastungsberminderung von zusammen 1,570 Kilogramm für den Infanteristen erreicht worden. Dazu wurde der Fortfall der Gamaschen und der Wollbinden aus dem Tornister, ferner eine zweckmäßigere Verteilung der Putzmittel auf je vier Mann, die sich im Felde gegenseitig auszuheilen haben, und endlich eine Verringerung der Zahl der Verpflegungsportionen angedacht. Von letzteren — insgesamt vier — sollen je nach Umständen eine oder zwei auf den Munitions- und Proviantwagen der Truppen verladen werden und ebenso sollen die Wollbinden, die nicht viel Platz fornehmen, auf dem Kompaniebagagewagen untergebracht sein. In Italien ist man aus Mangel an verfügbaren Mitteln noch zu keinem abschließenden Resultate hinsichtlich der Einführung von leichteren Ausrüstungsstücken gelangt. Nur Modelle eines neuen Tornisters, eines wasserdichten Brotbeckens, einer Feldtasche, kürzerer Zeltstübe und einer leichteren Patronentasche sind bis jetzt zur Ausgabe an die Truppe gelangt und erst Ende dieses Jahres soll die Entscheidung für oder gegen die Beschaffung dieses oder jenes Gegenstandes fallen. Bei der französischen Armee scheint man sich in bezug auf die grundsätzliche Art, wie das Gepäck erleichtert werden soll, bereits einig zu sein. Dabei fällt besonders auf, daß man zu diesem Ziele auf dem gerade entgegengelegten Wege wie bei uns gelangen will, und zwar einmal durch Einführung einer Art Rucksack an Stelle des Tornisters, und dann durch erhebliche Vermehrung des Trains, indem alles aus dem Tornister Entbehrliche mit der Bagage verladen werden soll. Hierfür erhält jede Kompanie einen Bagagewagen, auf dem die verdünnten „ballots“ sämtlicher Leute befördert werden. Es fragt sich nur, was entbehrlich ist? Der General Major will im Tornister nur ein Hemd und die eiserne Porzellantragen lassen, der General Brugère schlägt dieselbe Packung vor, wenn man nahe am Feinde ist. Ist man weiter ab vom Feinde und steht kein Gefecht in Aussicht, dann soll jeder Mann den ganzen bisherigen Tornisterinhalt tragen, dafür aber einen Teil der Patronen auf dem Packwagen verladen. Näher man sich dem Feinde, dann werden die Patronen gegen die „ballots“ umgetauscht. Viel Vorteil an sich hat unbedingt die Art, wie die Japaner im Kriege gegen Rußland ihre Ausrüstung eingerichtet und fortgeschafft haben. Auf dem Marsche trug jeder Mann, wie bei uns, seinen Tornister mit allem Zubehör bei sich. Sobald die Truppe ins Gefecht trat, wurde der Tornister abgelegt und auf improvisierten Trainfahrzeugen nachgeführt; nach der großen Schlacht bei Mukden kamen die Leute erst am fünften Tage wieder zu ihrem Gepäck. Der Tornister wurde durch ein Tuchbandolier von nur 450 Gramm Gewicht ersetzt, das der Mann über der rechten Schulter trug und in das er nur seine Patronen (110 Stück), Lebensmittel und die notwendigsten Utensilien packte. Es fragt sich nur, ob in Bewegungskriege, wie wir ihn meist führen werden, das Verfahren der Japaner, das Gepäck vor Beginn einer Schlacht zurückzulassen, immer mit Nutzen anwendbar ist. Uns scheint die Möglichkeit dazu nur eine Ausnahme.

Eine sehr wichtige Frage, die auf Grund des russisch-japanischen Krieges zurzeit alle Seere gemeinsam beschäf-

(Mit einer Beilage.)

tigt, ist die hinsichtlich einer zahlreicheren Ausrüstung mit Pionierwerkzeugen. Bei der deutschen und der österreichischen Armee ist hierüber noch keine Entscheidung gefallen, hauptsächlich deshalb nicht, weil bei beiden Heeren die Versuche mit sogenannten Einheitswerkzeugen noch nicht abgeschlossen sind, auch gibt es hier wie dort viele, die eine Ausrüstung von 100 resp. 94 Spaten pro Kompanie für ausreichend erachten; in Italien hat man sich kürzlich für eine Ausstattung jeder Infanteriekompanie mit 50 kleinen Spaten und 15 Hacken entschieden; in Frankreich ist man erheblich weiter gegangen und hat durch eine neuerdings erlassene Verfügung jede Kompanie mit 112 kleinen Spaten und 69 verschiedenen anderen Schanzzeugutensilien ausgerüstet, was eine bedeutende Vermehrung bedeutet, da die Kompanien bisher nur je 21 solcher Gerätschaften bei sich hatten; in Japan endlich hat man auf Grund der Kriegserfahrungen sogar 166 kleine Spaten und 80 andere Werkzeuge für jede Einheit bestimmt, so daß jeder Mann einer kriegstarken Kompanie mit Schanzzeug versehen ist.

Es ist zum Schluß wohl nicht ohne Interesse, aus der nachfolgenden Tabelle die Gepäc- und Ausrüstungslast (einschließlich Schanzzeug und Zeltzubehörteile) zu erfahren, die in den verschiedenen Armeen jeder Infanterie gegenwärtig zu tragen hat:

Armee	Gewicht in Kilogramm
Der dänische Infanterist	30,100
„ österreichische Infanterist	27,266
„ spanische Infanterist	27,350
„ deutsche Infanterist	26,706
„ französische Infanterist	26,570
„ schweizerische Infanterist	26,455
„ schwedische Infanterist	26,375
„ russische Infanterist	26,260
„ italienische Infanterist	26,200
„ japanische Infanterist	25,125
„ belgische Infanterist	24,870
„ englische Infanterist	24,500
„ holländische Infanterist	23,570

Die Displacementsverhältnisse der Kriegsschiffe.

Die vom Reichstag angenommene Marinevorlage bringt als eine der wichtigsten Bestimmungen die Vergrößerung des Displacements unserer zu erbauenden Kriegsschiffe. Bekanntlich sollen unsere neu zu erbauenden Linienschiffe und Panzerkreuzer eine bedeutende Displacementsvergrößerung erfahren. Wir folgen hiermit nur den anderen Nationen, die schon seit Jahren um 4- bis 5000 Tonnen größere Schiffe bauen wie wir. Daß unsere Regierung bis jetzt sich mit kleineren Displacements begnügt, hängt mit einer Reihe von Erwägungen und Umständen zusammen, die ihren Grund zum größten Teil in der notwendigen Sparsamkeit, mit der in Marinefragen verfahren werden mußte, haben. In einem Artikel des Aprilhefts der Flotte wird in Kürze auseinandergesetzt, was für und was gegen die Vergrößerung der Schiffe spricht.

Die Linienschiffe bilden den Kern der Schlachflotte, ihnen ist die Herbeiführung der Entscheidung im Seekriege vorbehalten. Je kampftüchtiger die Linienschiffe einer Flotte sind, um so größer ist der Gesichtswert der ganzen Flotte. Daß ein Linienschiff im Grunde genommen nichts weiter ist als eine schwimmende Festung, dürfte jedem klar sein. Je mehr und je bessere, d. h. schwerere Geschütze, die eine möglichst große Durchschlagskraft haben und möglichst weit und sicher schießen können, ein Schiff hat, um so besser ist es zum Angriff geeignet. Ebenso ist der stärkste und ausgebeutete Panzer der beste Schutz gegen feindliche Geschosse. Je größer die Geschwindigkeit, die Manövrierfähigkeit, das Kohlenfassungsvermögen ist, um so besser kann das Schiff seine Angriffswaffen ausnützen.

Ein ausgedehntes System von wasserdichten Abteilungen, Doppelbodengellen, gepanzerten Längs- und Querschotten, Panzerdecks, gepanzerten Kommandobriden usw. sichert das Schiff vor den Unterwasserwaffen — Torpedos und Minen — und gibt die beste Gewähr, daß im Gefecht das Personal die Führung des Schiffes in der Hand behält. Alle diese Eigenschaften eines kampftüchtigen Linienschiffes lassen sich auf einem großen Schiffe am besten vereinen und bedingen andererseits ein großes Displacement. Es kommt hinzu, daß ein großes Schiff durch Seeegang gar nicht berührt wird, während ein kleines Schiff in demselben Seeegang schon stark zu rollen beginnt. Durch dieses Rollen oder Schlingern wird das sichere Schießen erschwert, bei sehr heftigen Schlingerbewegungen unter Umständen unmöglich gemacht. (Die Türme lassen sich nicht drehen, die Geschütze können ohne Gefahr nicht aus ihrer festesten „Zurückstellung“ gebracht werden usw.) Während das stark rollende Schiff selbst nicht schießen oder doch nur schlecht treffen kann, bietet es dem Gegner beim Anstehen einen großen Teil des ungepanzerten Rumpfes als Zielscheibe dar, der Panzer wird unter Wasser und das Schiff durch die gewaltigen Einschläge unter Wasser zum Sinken gebracht — ein Fall, der in der Seeschlacht bei Tsushima vorgekommen ist!

Ein weiterer großer Vorteil des großen Displacements ist der, daß die entsprechende Anzahl schwerer Geschütze in einer Ebene aufgestellt werden kann, sie brauchen also nicht über-

einander zu stehen, wodurch die Verwendbarkeit der einzelnen Geschütze eingeschränkt, die Feuerleitung und Munitionszufuhr erschwert und das Ziel vergrößert wird. Ein Vergleich der englischen Schiffe der „King Edward“-Klasse mit unseren Linienschiffen erläutert das zuletzt Gesagte. Die englischen ca. 3500 t größeren Schiffe mit schwereren Geschützen und härterem Panzer sehen im Vergleich mit unseren Schiffen mit ihren hohen Aufbauten nicht nur viel leichter aus, sie bieten auch ein viel niedrigeres und schwerer verletzbares Ziel.

Allen diesen in die Augen springenden Vorteilen stehen als Nachteile nur der größere Tiefgang und die höheren Kosten gegenüber. Der Tiefgang muß bei großen Schiffen nicht notwendig größer sein wie bei kleineren Schiffen. In der Regel werden aber doch Schiffe von 16 000 t oder 18 000 t etwa 1/2 Meter tiefer gehen wie Schiffe von 12 bis 13 000 t. Für die Navigierung macht dieser geringe Unterschied nichts aus, und die Bedenken, unsere Hafeneingänge oder gar die Ostsee wären zu flach, sind für Kadreute einfach lächerlich. Daß die Kanalschleusen erweitert werden müssen, ist bedauerlich, weil es viel Geld kosten wird. Eine Vergrößerung hätte aber doch über kurz oder lang der wachsenden Dimensionen der Handelsschiffe wegen erfolgen müssen. Die Kosten eines großen Schiffes sind natürlich höher wie die eines kleinen. Die Tonne Displacement kostet rund 2000 M. Ein Schiff von 18 000 t würde also 36 Millionen Mark kosten, noch einmal soviel wie ein solches von 9000 t. Da aber ein Schiff von 18 000 t dank all der am Anfang erwähnten Einrichtungen einen viel höheren Geschwertswert darstellt, wie z. B. zwei Schiffe von je 9000 t oder selbst wie zwei Schiffe von je 13—14 000 t, so ist auch der höhere Anschaffungspreis kein Nachteil.

Es würde zu weit führen, wenn hier alle Vorteile eines großen Displacements näher erläutert werden sollten, jedenfalls steht es fest, daß eine Flotte, die aus einer kleinen Anzahl großer Schiffe von höchstem Geschwertswert besteht, einer solchen mit doppelt so vielen um je 5000 t kleineren Schiffen stets überlegen ist.

Der neue Gouverneur von Deutsch-Ostafrika.

(Telegramm.)

* Berlin, 18. April. Seine Majestät der Kaiser ernannte zum Gouverneur von Deutsch-Ostafrika den bisherigen Generalkonsul in Warschau, Freiherrn v. Rechenberg.

Herr Albrecht v. Rechenberg ist am 15. September 1859 geboren. Er trat 1889 nach Ablegung des preussischen Pflanzensystems in der Konsularabteilung des Auswärtigen Amtes in den Reichsdienst ein. Er war dann nach seiner Uebernahme zur Kolonialabteilung von 1893 bis 1895 als Richter und Bezirksamtmann in Deutsch-Ostafrika tätig, und war in Tanga und in Dar-es-Salaam. Im Jahre 1896 kam er als Vizekonsul und Konsularverweser nach Sansibar und vertrat, nachdem er 1898 zum ordentlichen Konsul ernannt worden war, das dortige Konsulat bis zum Jahre 1900. Besonders Vertrauen brachten ihm die Araber entgegen, weil er bei der Besetzung von Sansibar dem von England beauftragten Sultanspräsidenten Saïd Chalib, dem Sohn des berühmten Saïd Barqasch, im deutschen Konsulat Zuflucht gewährte und ihn auf dem deutschen Kreuzer „Seeadler“ nach Deutsch-Ostafrika hüberbrachte. 1901 wurde Rechenberg zum Konsul in Moskau ernannt, und 1905 erhielt er das Generalkonsulat Warschau, das sein Vater lange Jahre innegehabt hatte.

Ausstände.

(Telegramm.)

* Hamburg, 18. April. Der Verein Hamburger Meeder betrieb zum nächsten Donnerstag eine Sitzung ein, die sich mit der Lohnbewegung der Seeleute beschäftigen und zu der vom 13. d. M. datierten Eingabe des Seemannsverbandes Stellung nehmen soll.

* Weiskensels, 18. April. Zum Streik der Bergarbeiter wird gemeldet, daß die Werke bereit sind, die Arbeiter wieder anzunehmen, so weit ihre Plätze nicht besetzt sind. Die Arbeiter beschloßen die Fortsetzung des Streiks. Die Gesamtzahl der Ausständigen beträgt 4300 von 15 600 Gesamtbelegschaft.

* Nachen, 18. April. Die gestrige Versammlung der Arbeiterschaft der Firma J. u. M. Meyer hatte als Ergebnis die Weigerung der Ausständigen, die Arbeit aufzunehmen, sowie den Beschluß, unter allen Umständen an ihren Forderungen festzuhalten. Gemäß dem vor einigen Tagen gefaßten Beschluß der Arbeitgeber der Nacher Textilindustrie bedeutet dies die endgültige Aussperrung der in den Fabriken des Arbeitgeberverbandes für das Textilgewerbe beschäftigten Weber.

* Nachen, 18. April. Der Vorstand des Zentralverbandes christlicher Textilarbeiter hat die ausständigen Arbeiter der Firma J. M. Meyer aus dem Verbandsausgeschloßen, weil sie entgegen der Vereinbarung im Ausstände verharren.

* Offen, 17. April. Der rechnungsmäßige Kohlenabsatz des Kohlenhandels im März 1906 betrug bei 27 Arbeitstagen 5 932 361 Tonnen gegen 5 090 489 bei 26 1/2 Arbeitstagen im gleichen Zeitraum des Vorjahres. Der Absatz nahm demnach um 16,54 Prozent zu.

* Paris, 18. April. 3500 Maschinenarbeiter der hiesigen großen Buchdruckereien traten heute in den Ausstand. 40 Druckerien, darunter insbesondere die großen Zeitungsdruckerien, bewilligten die vom Syndikat der Buchdruckereiarbeiter gestellten Forderungen.

* New-York, 18. April. Die Hartkohlenrubenbesitzer beschloßen, das Schiedsgericht bezüglich Lohn- und Beschwerderecht anzunehmen. Alle anderen Forderungen des Arbeiterführers Mitchell aber zurück zu weisen. Gleichzeitig wird mitgeteilt, daß die Grubenbesitzer fortfahren werden, neue Arbeiter an Stelle der Streikenden anzustellen.

Die Lage im Kohlenbecken von Pas de Calais.

* Lens, 18. April. Die gestrige Nacht verlief im Kohlengebiet ziemlich erregt. Verschiedene Personen, die die Freiheit der Arbeit verhindern wollten, wurden verhaftet. Zahlreiche Posten von Gendarmen und Soldaten bewachen die Einfahrten der Schächte. Aus Marles wird gemeldet, daß dort die Arbeit in sehr starkem Maße wieder aufgenommen worden ist. In der Kirche von Montigny en Gheselle explodierte eine Dynamitpatrone, die in dasselbe Loch hineingelegt worden war, wo kürzlich bei der ersten Explosion die Patrone lag. Sie hat auch diesmal nur Materialschaden angerichtet. — Rogier, der Syndikatssekretär der Sektion Avion, wurde in Noeux les Mines verhaftet, weil er zu Gewalttätigkeiten aufgeizte. — Gestern vormittag wurden in Billy-Montigny sechs Leichen geborgen. Das Melanoszieren ist jedoch

sehr schwierig, da die Gesichter von Mäusen zernagt werden, die in den Gruben die Leichen völlig bedecken. Zwanzig Leichen, die fast vollständig unkenntlich waren, wurden heute früh in Sallaumines geborgen.

* Lens, 18. April. In Liévin bei Courrières kam es gestern zu Zusammenstößen zwischen den Ausständigen und dem Militär. Die Ausständigen schleuderten Steine und Glasscherben gegen die Dragoner und Gendarmen. Ein Offizier wurde am Kopfe von einem Stein getroffen und bewusstlos vom Blase getragen. Zwei Soldaten wurden erheblich und mehrere andere leicht verletzt. Abends veranstalteten die Ausständigen eine Versammlung, in der erregte Ansprachen gehalten wurden. Beim Auseinandergehen stießen die Ausständigen Beschimpfungen gegen die sich ihnen entgegenstellenden Gendarmen aus. Als um 7 Uhr Infanterieverstärkungen in Liévin eintrafen, wurden diese ebenfalls mit Verwünschungen empfangen; ein Steinregen ging über die Soldaten nieder, von denen mehrere verletzt wurden.

Weiter wird berichtet: Die Frau eines Arbeitswilligen wurde von 150 Frauen, deren Männer streikten, angegriffen; ihr wurden die Kleider zerrissen und sie wurde gezwungen, den Weibern eine rote Fahne voranzutragen und zu rufen: „Hoch der Aufstand“. Die Möbel in den Wohnungen der Arbeitswilligen wurden zertrümmert. Als die Gendarmerie einschritt, kam es zu einem großen Tumult. Der Rißel zertrümmerte alles, was im Wege stand und umgingelte die Gendarmen. Nun erschien Kavallerie und wurde mit einem Hagel von Steinen und Glaschenscherben empfangen. Der Depuirté Lamendin, der Ruhe bedigte, wurde niedergebrißt und gezwungen, den Ausständigen als Patrouille zu dienen. Der Präfet und der General wurden mit dem Rufe: „Es lebe die Revolution“ empfangen. Als die verhafteten Ausständigen freigelassen wurden, trug man sie im Triumph umher. Der Zustand des verletzten Offiziers ist sehr ernst. Zwei andere Offiziere und etwa 15 Gendarmen wurden ebenfalls verletzt. Um 7 Uhr abends haben die Unruhen in Liévin von neuem angefangen. Die Behörde verlangte Verstärkung. In Denain zwangen die Ausständigen die Arbeiter der Hütte von Cail, die Arbeit einzustellen. In Marles haben die Arbeiter dieses Bergwerksbetriebes beschloßen, die Arbeit wieder zu beginnen.

Bur Lage in Rußland.

(Telegramm.)

* St. Petersburg, 18. April. Das Osterfest ist in ganz Rußland friedlich verlaufen.

* St. Petersburg, 18. April. Der Ministerrat sprach sich dafür aus, daß sofort nach Zusammentritt der Reichsduma die Bauernfrage auf die Tagesordnung gesetzt werden soll. Es wird der Duma wegen des großen Umfangs der Frage und der Kürze der Zeit kein im einzelnen ausgearbeiteter Gesetzentwurf, sondern ein allgemeines Programm unterbreitet werden, gleichzeitig aber auch die von verschiedenen Ministerien bereits fertiggestellten, die Agrarfragen betreffenden Gesetzentwürfe.

* St. Petersburg, 18. April. In der hiesigen holländischen Schiffsbauanstalt wurde von der Polizei eine Bombenniederlage entdeckt.

* St. Petersburg, 18. April. Es laufen fortgesetzt Nachrichten aus den Gouvernements ein über Verhaftungen von Wahlmännern und angehenden Mitgliedern der demokratischen Parteien.

* St. Petersburg, 17. April. Die „Handels- und Industriezeitung“ stellt in ihrem letzten Bericht fest, daß der Saatensstand in Rußland ein ausnehmend guter in den südlichen Provinzen ist. In den nördlichen Provinzen wurde mit den Feldarbeiten begonnen. Derselben nehmen infolge des vorzeitig eingetretenen Frühlingwetters einen sehr befriedigenden Fortgang, was den Frühjahrserweigen anbetrißt. Auch der Winterweizen erweist sich, nachdem er von seiner Schneedecke befreit war, als in gutem Zustand befindlich.

Das Unglück in Nagold.

SRK. Stuttgart, 17. April.

Die gerichtliche Untersuchung über den Einsturz des Gasthauses zum Hirsch in Nagold, dem mit den nachträglich Geschehenen im ganzen 51 Menschenleben zum Opfer gefallen sind, ist noch nicht abgeschlossen. Muß man hiermit mit dem endgültigen Urteil noch zurückhalten, so geben doch die vielen öffentlichen Erörterungen über das Unglück, das größte seiner Art, dessen man sich im Lande erinnert, nimmere Unhaltspunkte genug, um die Sachlage im allgemeinen zu überblicken. In erster Linie kommt in Betracht das Verhalten des Bauunternehmers Erasmus Nüdgauer, Werkmeister in Stuttgart, gegen den auch vorläufig die Voruntersuchung eröffnet worden ist. Nüdgauer hat sein, durch Patent geschütztes Verfahren zur Hebung von Gebäuden aus Amerika bezogen, wohl durch Vermittlung eines dort ansässigen Sohnes. Er gilt als geschickter, unternehmender Kopf; seine Vermögensverhältnisse waren aber nicht diffus und daselbst scheint einigermaßen von seiner Lebensweise zu gelten. Daß er übrigens während der Hebungsarbeiten in Nagold betrunken gewesen sei, ist wohl verschiedentlich behauptet worden, aber nicht bewiesen. Als Mängel und Fehler seitens der Bauleitung, die einzeln oder zusammen den Einsturz des Gebäudes verursacht haben können, werden genannt: ungenügende Dichtung bei der Hebearbeit, so daß diese sich ungleichmäßig vollzog; zu kurze Umpfrierung des Gebäudes, an dessen oberen Teilen infolgedessen leichter eine Ausweichung eintreten konnte; das unterlassene Aufhängen von Loten, die jede Unregelmäßigkeit sofort erkenntlich gemacht hätten; die teilweise Verwendung von eisernen Schienen als Unterlagen, die erstmals erfolgt zu sein scheint, und zwar weil der Bauunternehmer mit der nötigen Anzahl starker, fangiger Balken nicht versehen war und solche in Nagold selbst nicht mehr aufzutreiben vermochte. Die Schienen, zu denen man dann griff, haben mit ihrer schmalen Basis wohl nicht die genügende Standhaftigkeit für die große Last geboten. Auch daß nur sieben mit dem Seilgeschäft vertraute Arbeiter beigezogen waren, wird getadelt, andererseits aber geltend gemacht, daß bei der Seltenheit der Hebung der Baumeister keinen großen Stamm eingeschulter Arbeiter sich halten konnte, und daß die Bedienung der Winden auch keine Arbeit darstelle, die nicht jeder andere Bauarbeiter und selbst jeder Laie besorgen könnte. Endlich wird darauf hingewiesen, daß das Gebäude selbst bei seiner Länge und mit einem später angebauten Teil sich zu einer Hebung weniger geeignet habe; auch die Vermutung ist ausgesprochen worden, daß das Gebäude, aus einer Zeit stammend, wo vielfach schlecht gebaut wurde, in seiner inneren Verankerung mangelhaft gewesen sei. Hiernach wäre der Bauleitung ungenügende Untersuchung des Gebäudes auf seine Hebungsfähigkeit vorzuerwerfen. Was das Verhalten des Bauherrn, des Hirschwirts Neubel, be-

trifft, so wird berichtet, daß er ursprünglich nicht an einen Wirtshausbetrieb während der Hebung gedacht, sich vielmehr erst durch den Hinweis auf die „Sebefeste“ in Altensteig, Freudenstadt usw. dazu habe bereden lassen. Da der Mann überdies durch die Katastrophe selbst und den Tod seiner Angehörigen schwer genug gekrafft ist, hat die Öffentlichkeit wenig Neigung, sich bei seinem Anteil an der Schuld aufzuhalten. Um so mehr kommt in Betracht das Verhalten der Behörden, in erster Linie der Ortsbaupolizeibehörde. Die anfängliche Behauptung, daß mangels spezieller vorgeschriebener Ortsbaupolizeibehörde nicht in der erforderlichen Weise habe eingegriffen werden können, ist jetzt in ihrer Haltlosigkeit allgemein anerkannt. Die bestehenden Bestimmungen boten nicht nur jegliche Handhabe, sie verpflichteten geradezu die Baupolizeibehörde, völlig ausreichende Vorkehrungsmahregeln zu treffen. Diese Behörde erachtete es aber für genügend, die zwei in Betracht kommenden Straßen für Fuhrwerke zu sperren, nicht aber für Passanten und Zuschauer. Es war ferner die Abschrankung des Gebäudes in einem Abstand von etwa 4 Meter und die Anbringung von Warnungstafeln vorgeschrieben worden, worin „Anberufenen der Zutritt strengstens unteragt“ war. Es geschah aber weder seitens der Bauleitung, noch seitens der Behörde irgend etwas Ernstliches, um dieser Warnung Beachtung zu verschaffen. Und dabei waren drei Polizeibedienstete „zur Aufrechterhaltung der Ordnung unter den vielen Zuschauern anwesend“, wie Stadtschultheiß Brodbeck von Nagold in einer von ihm veröffentlichten Erklärung schreibt. Nach derselben Erklärung, ist im Gemeinderat „fogar“ die Schließung der Wirtschaft während der Hebungsarbeiten erwogen worden; dieses „fogar“ für eine Anordnung, die ganz selbstverständlich und das allererste hätte sein sollen, fernerhin, womit die Baupolizeibehörde vorgegangen ist. Der Stadtschultheiß freilich findet es in seiner Erklärung „geradezu unverständlich“, wie man sagen könne, man hätte die Gasse fernhalten müssen, während man doch die Arbeiter habe zulassen müssen. In Wirklichkeit mußte man den Wirtshausbesuch um so mehr ausschließen, als es sich schon für die Arbeiter um eine, wie die geringste Ueberlegung zum Bewußtsein bringen mußte, nicht ungefährliche Arbeit handelte. Und wenn man liebt, wie es während der Hebungsarbeiten auf einer Treppe in der Wirtschaft befindlich ab und zu ging, so kann man sich des Gedankens nicht erwehren, daß gerade dieses Treiben dazu beigetragen hat, auf den an den Hebungsarbeiten beschäftigten Leuten die Aufmerksamkeit und Sorgfalt zu vermindern. Geradezu als eine Ermunterung der Sorglosigkeit bei den in der Wirtschaft ab und zu Strömenden aber würde es sich darstellen, wenn, wie ohne Widerspruch berichtet worden ist, Vorstand und Mitglieder der Ortsbaupolizeibehörde selbst sich an dem Verkehr in der Wirtschaft beteiligen haben. Die Ortsbehörden entschuldigen sich nun damit, daß die vorausgegangenen Hebungungen in Nachbarstädten jedermann in Sicherheit gewiegt haben — bis zu einem gewissen Grad ein Währungsgrund, der aber doch nicht dazu ausreicht, daß man sagen könnte, die Ortsbehörden haben „in gutem Glauben“ gehandelt. Sie hatten einfach ihre durch das Gesetz klar vorgezeichnete Pflicht zu tun, unbekümmert um das, was anderwärts vor sich gegangen war. Das aber muß man allerdings auch aussprechen, daß man von den Ortsbehörden wohl hätte erwarten können, daß sie jenen „Sebefesten“ in Altensteig usw. ihre Aufmerksamkeit gewidmet und daraus Anlaß genommen hätten, den Ortsbehörden ihre Bedenken gegen die schon dort guttate getretene Sorglosigkeit auszusprechen und ihnen die genaue Einhaltung der gesetzlichen Vorschriften ans Herz zu legen. — Alles in allem betrachtet, hat sich bei diesem Unglück in Nagold auf den verschiedensten Seiten ein Maß von Sorglosigkeit, Leichtsin und Nachlässigkeit gehäuft, daß es verständig wird, wenn bei den Fernstehenden nicht so recht das reine und einheitliche Mitleid aufkommen will, das sonst eine so furchtbare Katastrophe zu erwecken pflegt.

Großherzogtum Baden.

* Karlsruhe, 18. April.

£ (Großherzogliches Hoftheater.) Wer darf vom zweiten Teil des „Faust“ bekennen, daß er ihn ganz ergründet und verstanden, daß er all die geheimen Gedankengänge und dunkeln Zusammenhänge klar gesehen habe, auch die Unzahl erläuternder und erklärender Schriften hat es nicht vermocht, alle Einzelheiten mit vollem Licht zu durchdringen. Der Tragödie zweiter Teil zeigt uns, wie Faust, geführt von Mephisto, ungehindert durch Raum und Zeit, die Welt durchzweigt. Vom Kaiserhofe folgte er dem in Helena verkörperten Schönheitsideal nach Griechenland, erfüllt von der Begierde nach Wissen und Schönheit, noch höchstem Genuß. Diese Begierde wandelt sich aber unter der hastigen Führung Mephistos, der immer mehr zum Geiste wird, der das Böse will und das Gute schafft, in den Willen zur Tat, zur nützlichen, zweckmäßigen Tat, in der allein der Mensch höchste Verwirklichung finden kann. „Nur der verdient sich Freiheit und das Leben, der täglich sie erobern muß.“ Die arbeitende, latente Menschheit ist das leuchtende Bild, das zum Schluß des geistigen Faustes Geist zum höchsten Entzünden erhebt. „Könnt ich auf freiem Grund, mit freiem Volke stehen — Zum Augenblicke dürft ich sagen: — Verweile doch! Du bist so schön! — Im Vorgefühl von solchem hohen Glück — genieß ich jetzt den schönsten Augenblick!“ Faust stirbt mit diesen Worten und nach dem blutgezeichneten Pakt gehört er nun Mephisto, doch singend entführen die Engel die empfortreibende Seele. „Wer immer strebend sich bemüht, den können wir erlösen“, und das verklärte Gretchen zieht fürbittend den Geliebten hinan in höhere Sphären. — Ueber das Bestehen, den Kaufkraft in einem Gedanken, in die „Idee“ zusammenzufassen, hat Goethe nach Eckermann gesagt: „Die Deutschen machen sich durch ihre tiefen Gedanken und Ideen, die sie überall finden und überall hineinlegen, das Leben schwerer als billig. Da kommen sie und ragen: welche Idee ist in meinem Faust zu verkörpern gesucht. Als ob ich das selbst wüßte und aussprechen könnte. „Vom Himmel durch die Welt zur Hölle“, das wäre zur Not etwas, aber das ist keine Idee, sondern Gang der Handlung. Und ferner, daß der Teufel die Wette verliert, und daß ein aus schweren Verirrungen immerfort zum Besseren aufstrebender Mensch zu erlösen sei, das ist zwar ein wirksamer, manches erklärender guter Gedanke; aber es ist keine Idee, die dem ganzen und jeder einzelnen Scene im besonderen zu Grunde läge.“ Es werden denn wohl auch in Zukunft die Faustforscher begierlich in den einzelnen Szenen nach dem deutlichen Vorleuchten der einen Grundidee suchen, und ebenso schwer wird es gelingen, den Wesenszusammenhang all der rätselhaften und symbolischen Geschehnisse mit dem Gedankengang der Dichtung im einzelnen sicher festzustellen. Wir werden uns bescheiden müssen, in diesem den lichtvollen Niederblick einer mächtig strebenden Phantasie zu erkennen, die sich erheben über die Regeln des Alltagsdenkens und Tuns, frei von den üblichen Normen der Dichtung, ihre eigenen hohen Bahnen zieht. — In seiner 1852 in fünfter Auflage erschienenen Literaturgeschichte sagt W. Vilmar: „Wenn schon jetzt manche Einzelheiten im zweiten Teil des Faust Mittel sind, deren vergebliche Lösung man bis zum Nixmut versucht, andere zwar sich zur Lösung und zum Begreifen herbeilassen, jedoch nicht ohne die

unmutige Stimmung zu erregen, daß man hinter den großen aufgewendeten Mitteln nur ein kleines, oft unbedeutendes und geringfügiges Resultat entdeckt, so wird nach fünfzig Jahren (also jetzt) dieser ganze zweite Teil fast ohne Verständnis, mithin auch ohne Interesse sein, während der erste Teil, als ein unvergleichliches Meisterwerk, noch nach Jahrhunderten die Bewunderung der kommenden Geschlechter erregen wird. So weit ist es mit Fausts zweitem Teile denn doch nicht gekommen. Das Interesse lebt und das Bemühen, den Faust ganz zu verstehen, ist nicht erloschen. Aber zweifellos ist, daß nur wenigen vergönnt sein wird, eine große, einheitliche Gesamtwirkung zu empfinden, viele werden sich an einzelnen dichterischen Schönheiten erfreuen, allen wird aber eine Ausführung des zweiten Teils des Faust, bei einer so glänzenden Ausstattung, wie sie hier geboten wurde, eine fesselnde Schau- stellung sein, in der man die stimmungsvolle Anpassung tech- nischer Bühnentechnik an gewaltige Phantasiegebilde bewundern muß. — Die Einrichtung, in der der zweite Teil hier auf- geführt wurde, zeigt das verdienstvolle Bemühen, den Kern aus der von rätselhafter Symbolik und phantastischen Allegorien überwundenen Schale herauszuschälen, was zur Erleichterung des Verständnisses viel beitrug. Des Herrn Intendanten großes wie kleines mit gleicher Liebe und scharfem sicherem Blick umfassende Leitungs machte sich in der ganzen einheitlichen und stilvollen Darstellung bemerkbar. Ganz hervorragend war die dekorative Ausstattung, zu der unser vielbewährter Direktor Albert Wolf wieder prächtige, wahrhaft künstlerisch ausgeführte Skulpturen geschaffen hatte. Außerordentliche Ansprüche werden an das technische Personal gestellt. Wie wir erfahren, haben sich dabei als Leiter des maschinenmechanischen Teils Herr Inspektor Lindner, als Leiter der elektrischen Beleuchtung Herr Geier und um das Kostüm- wesen Herr Aug. Haag besonders verdient gemacht. Zur Dar- stellung war wohl fast das gesamte Schauspielpersonal herange- zogen, auch einige Mitglieder der Oper, sowie mehrere Gäste und Ehrenwirten mit. Der Zettel weist allein 58 Solo- partien auf, außerdem ein ganzes Heer Trabanten, Elfen, Erscheinungen, Sirenen, Lamien, Lemuren, Teufel, Engel, Hühnermännchen, Ritter, Soldaten u. dgl. Die Träger der beiden dominierenden Hauptrollen, die Herren Herz (Faust) und Wassermann (Mephisto) gaben wieder, wie an den ersten Faustabenden, überaus wirkungsvolle Kunstleistungen, auch die übrigen vielen Darsteller fügten sich fast ausnahmslos ver- ständnisvoll in den wechselfellen, bunt gestalteten Rahmen der im ganzen vortrefflichen Aufführung ein. Im dicht besetzten Hause erhallen nach jedem Aktstich förmliche Beifallsstun- dungen und Hervorrufe. Im einzelnen nennen wir noch als Mitwirkende, die alle ihr Bestes boten, die Damen Unard (Helena), Wahn (Ariel), Koboldin und Korst (Elfen), Frauendörfer, Friedlein, Müller, Geiter, Kir, Wolf, Schnei- der, Seelge, Meyer, alle in mehreren Rollen. Ernsthart als Gretchen und Anna Böser als gut sprechende Bühnen, so- wie die Herren Böder (Kaiser), Mark (Wischhof), Hans Plum (Jannulus), Kronos (Baccalaureus), Bojin aus Mannheim (Lancens), Kemppf, Heingel, Mliger, Soot, Häffler, Salego, Benedikt, Haag, die sich alle meist auch in mehreren Rollen ver- dienstvoll betätigten.

Das einmalige Gastspiel des Moskauer Künstlerischen Theaters findet am Dienstag den 24. d. M. statt. Zur Aufführung gelangt „Dank Banja“, Drama in 4 Akten von Anton Tschekow. Deutsche Textbücher zum Preise von 30 Pf. sind an den Billettschaff des Großh. Hoftheaters und in den Musikalienhandlungen Doert und Kunz erhältlich.

(Aus dem Polizeibericht.) In der Jähringerstraße wurde anfangs April ein zweirädriger Handarren im Werte von 50 Mark gestohlen. — Ein 12 Jahre alter Volksschüler stahl aus Garberoberäumen der Großh. Hoftheater hier und in Baden vier Portemonnaies mit teils ganz erheblichen Beträgen, die er in seinem Nutzen verwendete. — Am 12. d. M. wurde vor einer Wirtschaft in der Kaiserallee ein Fahrrad, mit der Polizeinummer 4615 Ahe., entwendet. — Am 14. April kam aus einem Maschinenhaus in Gottesau ein Portemonnaie mit 103 M. abhanden. — In der Nacht zum 14. April wurden am Lautersee Stühle und Verbotstafeln demo- niert und in den Anlagen vor dem Bierordbad Blumen herausgerissen und dadurch der Stadtverwaltung ein Schaden von 48 M. zugefügt. — Am 14. d. M. mietete sich in der Südstadt eine etwa 25 Jahre alte Frauensperson ein, stahl in der Nacht zum 15. April ein Kleid, eine Halskette und ein Platinarmband im Werte von 54 M. und ging flüch- tig. — Echs Volks- und Realschüler wurden wegen Sachbeschädigung angezeigt, weil sie Ende März an einer Werkstätte in der verlängerten Luitpoldstraße 30 Fenster- scheiben einwarfen und dadurch der Eigentümerin einen Schaden von 65 M. verursachten. — Verhaftet wurden u. a.: ein 16 Jahre alter Kaufmannslehrling und ein 17 Jahre alter Schriftsetzer von hier, die in der Nacht zum 22. Februar in der Lammstraße ein Schaufenster ein- schlugen und Schmuckstücke stahlen, und in der Nacht zum 8. v. M. an einem Uhmaderladen Ecke Kaiser- und Serren- straße ein Schaufenster demolierten und mehrere goldene Uhren und Ketten entwendeten; ferner ein 18 Jahre alter Friseur von hier, weil er eine der gestohlenen Uhren im Werte von 250 M. für 10 M. an sich brachte und eine weitere Uhr bei einem Uhmader absetzen wollte, wodurch die Sache an den Tag kam. Das Gestohlene wurde wieder beigebracht.

W. Mannheim, 17. April. Ueber 400 Arbeiter der Zellstoffabrik Waldhof sind in den Ausstand getreten. Als Grund werden von den Leuten Maßregelungen angegeben. Es liegt die Gefahr nahe, daß das gesamte Personal der Fabrik, etwa 1800 Mann, sich den Ausständigen anschließen. Eine heute vormittag abgehaltene, ziemlich erregt verlaufene Versammlung wählte eine Deputation, welche bei dem Vorstehenden des hiesigen industriellen Verbandes vor- stellen soll.

W. Mannheim, 18. April. (Telegr.) Heute früh ist das gesamte Personal der Zellstoffabrik Waldhof in den Ausstand getreten.

oc. Mannheim, 18. April. Das Schwurgericht verurteilte den Mediziner Emil Meier von der Mannheimer „Volkst- stimmung“, der dem Schwurgericht Weinheim und Oberamt- richter noch den Vorwurf der Klaffenjuzug machte, zu 400 M. Geldstrafe. Der mitangeklagte Vertreter der Mannheimer „Volkstimmung“, Schneider Josef Seufert von Weinheim, wurde freigesprochen.

Seidelberg, 18. April. Die Strafkammer verurteilte die Einlegerin Mida, die Geliebte des Raubmörders Sippel, wegen Begünstigung und Schleierei unter Ausschluss mildern- der Umstände zu 1 Jahr 4 Monaten Zuchthaus.

Kleine Nachrichten aus Baden. Der Seidelberg Stadt- rat hat sich mit dem Großschiffahrtswege auf dem Neckar nochmals beschäftigt. Er wird Herrn Professor Baum- eister-Karlsruhe ersuchen, sich über die Raurerischen Dar- legungen zu äußern. — Die höhere Mädchenschule in Seidelberg soll mit einem Kostenaufwande von 200 000 M. wiederum erweitert werden. — In Mannheim geriet das 4 Jahre alte Söhnchen eines Chorgängers unter das Pferd eines Eisfuhr- werks und wurde durch die Suftritte so schwer verletzt, daß der Tod sofort eintrat. — In Ling (Amt Kehl) warf ein 15- jähriger, geistig nicht normaler Bürsche zwei Kinder in den

Dorfbach, wobei das eine der Kinder ertrank. — In Emmendingen wurde die Gründung einer Milchgeno- senschaft beschlossen. — In Hornberg brannte das Anwesen der Witwe Wag nieder. Die Fahrnisse und etwa 900 M. Bargeld fielen dem Feuer zum Opfer.

Neueste Nachrichten und Telegramme.

Berlin, 18. April. Seine Majestät der Kaiser ist gestern um halb 12 Uhr nachts hier abgereist und ge- denkt, heute in Eisenach einzutreffen, wo er die Wart- burg besuchen wird. Nachmittags wird der Kaiser nach Schliß weiterreisen. Dem Besuch in Schliß schließt sich ein Aufenthalt in Homburg v. d. S. an.

Eisenach, 18. April. Seine Majestät der Kaiser ist heute vormittag halb 10 Uhr hier eingetroffen und als- bald im offenen Wagen, von der Bevölkerung begeistert begrüßt, durch die reichgeschmückten Straßen der Stadt nach der Wartburg weiter gefahren.

Berlin, 18. April. Der Votschaftsrat in London, Graf v. Bernstorff, wurde zum Generalkonsul für Egypten ernannt. Er wird durch den Madrider Votschaftsrat v. Stumm ersetzt, dieser durch den zweiten Sekretär der Votschaft in Rom, Legationsrat Frhr. v. Landen, dieser durch den Legationssekretär bei dem Generalkonsulat in Kairo, Legationsrat Graf Wedel.

Hamburg, 18. April. Wegen Meuterei an Bord des mit arbeitswilligen Seeleuten von Finnland ange- kommenen Dampfers „Poseidon“ wurden acht Per- sonen verhaftet.

Kiel, 18. April. Ein Japaner und ein in London an- sässiger Däne wurden wegen Spionageverdachts verhaftet.

Meß, 18. April. Gestern mittag verstarb hier plötzlich infolge Herzschlages der kommandierende General des XVI. Armeekorps, General der Infanterie von Stöcker.

Meß, 18. April. Seine Majestät der Kaiser hat gestern abend der Frau v. Stöcker folgendes Telegramm gesandt: Mit tiefer Betrübniß habe ich die Nachricht von dem plötz- lichen Ableben Ihres Herrn Gemahls erfahren. Ich verliere in ihm einen meiner tüchtigsten und besten Generale, im Krieg wie im Frieden erprobt, ein Vorbild der Pflicht- erfüllung und Tatkraft für sein Armeekorps, das er mit großem Erfolge kommandierte. Wie sein Andenken im Reichslande stets lebendig bleiben wird, so werde auch ich seiner stets in Dankbarkeit gedenken. Die in Ihrem Hause verlebten schönen Stunden werden mir unvergänglich sein. Gott möge Sie in Ihrem großen Schmerze trösten. Wilhelm I. R.

Darmstadt, 18. April. Gestern nachmittag fand zu Ehren des von hier Scheidenden, zum Gesandten am sächsischen Hofe ernannten preussischen Gesandten Prinzen zu Hohenzol- lern-Hechingen im Großherzoglichen Residenzschloß Galathea statt, an welcher außer dem Großherzog und der Großherzogin auch Prinz und Prinzessin Heinrich von Preußen teilnahmen.

Kopenhagen, 18. April. Die chinesische Studentom- mission ist gestern hier angekommen und vom Königspaar in feierlicher Audienz empfangen worden.

Gowes, 18. April. Der König von Spanien ist zum Besuch seiner Braut, der Prinzessin Ena von Batten- berg, gestern hier eingetroffen.

Belgrad, 18. April. Das Kabinett hat dem König seine Demission eingereicht, welche an- genommen wurde, doch hat der König das Kabinett mit der einstweiligen Fortführung der Geschäfte betraut.

Konstantinopel, 18. April. Am Donnerstag fand bei Nachtarschi im Sandschak Serres ein Kampf tü- rischer Truppen mit einer 46köpfigen Bulga- renbande unter dem Bandenführer Bafalmanoff statt. 31 Komitatstschind gefallen, die übrigen sind in dem Hause, in welchem sie sich verteidigten und welches durch ihre eigenen Bomben Feuer fing, ver- brannt. Auf Seiten der Türken gab es vier Tote und fünf Verwundete.

München, 18. April. Ihre Majestäten der König und die Königin von England sind gestern vormittag hier eingetroffen.

Washington, 18. April. Bei Herstellung des Telegraphen- kabels von Manila nach Shanghai, welches das letzte Glied der den Amerikanern gehörigen Kabelverbindung zwischen Amerika und Shanghai bildet, überlandete Roosevelt der Kaiserin-Witwe und dem Kaiser von China ein Telegramm, in welchem er zur Vollendung des Werkes seine Glückwünsche ausdrückt. Der Kaiser erwiderte, er hoffe, daß durch die Herstellung des Kabels der Handel zwischen China und Amerika sich immer mehr entwickeln werde.

Durban, 18. April. Zwei Zuluhäuptlinge haben sich geneigt, bei einem Besuch, den auffrischenden Häuptling Pambacha gefangen zu nehmen, mitzuwirken. Man ist dabei, Verstärkung zu entsenden. Die Lage erregt Ver- sorgnis.

Charbin, 18. April. Gerüchtweise verlautet, daß die Generale Ma und Juantschikaj ihre Truppen in der Südmandschurei vermehren und im Distrikt von Niuguta neue Mannschaften sammeln. Die chinesi- schen Truppen in der Mandschurei wurden ange- sichts nach Kirin geschickt. 1200 Pferde, die während der Abriistung der Russen angekauft worden waren, sollen nach Tschalantun geschickt worden sein. In China wird eine freiwillige Miliz gebildet. Tausende von jungen Leuten melden sich hierzu und ver sammeln sich zweimal in der Woche zu militärischen Übungen.

Ferschiedenes.

Die Ausbrüche des Vesuv.

Neapel, 18. April. Professor Matteucci telegraphierte gestern, daß die Nacht (auf Dienstag), abgesehen von einigen Stunden, sehr ruhig verlaufen sei. Die Tätigkeit des Vesuv beschränke sich noch in vermindertem Ausmaße von Sand, der nach der östlichen Seite niederfalle. Die Apparate zeigen weniger Bewegung. Außer den mit behältmismäßiger Dunkelheit verbundenen Aschenregen in den Gemeinden Otta- jano und St. Anastasia wird aus den Vesuvortschäften nichts Bemerkenswerthes gemeldet.

Wien, 17. April. Seine Majestät der Kaiser von Oesterreich hat von Seiner Majestät dem König von Italien folgendes Danktelegramm erhalten:

Den Worten des Beileids und Mitgeföhls, die Eure Majestät aus Anlaß der Vesuvkatastrophe an mich gerichtet haben, haben Eure Majestät eine hochherzige Spende für die Verunglückten folgen lassen und hierdurch Ihre Freundschaft für mein Land und Ihre Menschenliebe noch mehr zu erkennen gegeben. Ich danke Ihnen hierfür von ganzem Herzen, und verleihere Sie meiner tiefgefühlten Dankbarkeit.

Hamburg, 18. April. In der Irrenanstalt Friedrichs- berg kam eine Irreninige einer Gasflamme zu nahe und verbrannte unbemerkt, erst nach einiger Zeit wurde der Leichnam aufgefunden.

Stettin, 18. April. Auf dem Kamminer Bodden ertran- ken gestern infolge Heuerens eines Bootes vier Perso- nen, darunter der Betriebsleiter der Stettin-Grüßower Zementfabrik, Dr. Seidel.

Leipzig, 18. April. Im Sommersemester werden an der Universität Frauen mit dem erforderlichen Reifezeugnis als Studierende immatrikuliert, aber zur theologischen Prüfung nicht zugelassen.

Trier, 18. April. Unter Führung des Berghauptmanns v. Welten wird eine Kommission des Oberbergamts sofort die Generalrevision sämtlicher Saarlohlen- gruben vornehmen. Die Maßnahmen sind auf das Unglück von Courrières zurückzuführen.

Stuttgart, 18. April. Geh. Rat Hofacker, früherer Prä- sident der Generaldirektion der Posten, Telegraphen und Staats- bahnen und vielfähriger Landtagsabgeordneter, ist, 81 Jahre alt, gestorben.

Antwerpen, 17. April. Nimmehr ist auch der japa- nische Schiffahrtsverkehr mit Europa in die alten Bahnen zurückgekehrt. Die Nippon Yusen Kaisha hat ihre regelmäßigen Fahrten nach Antwerpen wieder auf- genommen. In der Osterwoche erschien einer der neuesten Damp- fer der Gesellschaft, die „Jo Maru“, auf der Scheide und machte an der gewohnten Anlegestelle am Quai d'Herbonville fest. Den japanischen Seeleuten, die mit Urlaub an Land ge- gangen waren, wurden von der Arbeiterbevölkerung der Haf- fenstadt lebhaftes Ovationen dargebracht.

Paris, 18. April. Aus Guadeloupe laufen beun- ruhigende Nachrichten ein. Die Bevölkerung wird durch eine raubende und plündernde Bande bedrängt. Die Handelskammer suchte in Paris telegraphisch um Schutz nach.

Paris, 18. April. Hier starb 87 Jahre alt der Lexikograph Vaperau, der sich insbesondere als Verfasser des Diction- naire des Contemporains verdient gemacht hat.

Rom, 18. April. Die Stadtverwaltung veranstaltete gestern im Palazzo dei Conservatori auf dem Kapitol einen glänzenden Empfangsabend zu Ehren der Mitglieder des Weltpostkongresses.

Malta, 18. April. An Bord des Linienschiffes Prince of Wales ereignete sich gestern auf hoher See, als es mit voller Geschwindigkeit manövierte, eine Explosion. Drei Heizer wurden getötet, vier Mann verletzt. Das Schiff wird in Malta erwartet.

Großherzogliches Hoftheater.

Im Hoftheater in Karlsruhe.

Donnerstag, 19. April. Akt. A. 59. Ab. Vorst. „Faust“, Tragödie von Goethe. Erster Teil. Erster Abend in einem Vorspiel und 5 Aufzügen. Anfang 7 Uhr, Ende gegen 10 Uhr.

Freitag, 20. April. Akt. A. 61. Ab. Vorst. „Faust“, Tra- gödie von Goethe. Erster Teil. Zweiter Abend in 5 Auf- zügen. Anfang 7 Uhr, Ende gegen halb 10 Uhr.

Wetterbericht des Zentralbureaus für Meteorologie und Hyd.

vom 18. April 1906.

Barometrische Maxima lagern heute im Nordwesten der britischen Inseln und über dem Osten Europas und zwischen bei- den hindurch zieht sich über Mitteleuropa hinweg eine breite Furche niedrigen Druckes, die außer einem wohlentwickelten Minimum über Mitteldeutschland mehrere flache Teildepressionen über Deutschland enthält. Das Wetter war am Morgen im größten Teil des Reiches heiter, nur im Westen war es trüb. Stille und regnerische Witterung ist zu erwarten.

Weiternachrichten aus dem Süden

vom 18. April früh.

Lugano Regen 10 Grad; Biarritz bedeckt 10 Grad; Nizza Regen 12 Grad; Triest Regen 13 Grad; Florenz bedeckt 13 Grad; Rom bedeckt 15 Grad; Cagliari wolfig 15 Grad; Brin- diji wolkenlos 14 Grad.

Witterungsbeobachtungen der Meteorolog. Station Karlsruhe

April	Barom.	Therm.	Abf. Feucht.	Feuchth.	Wind	Wimmel
16. Nachts 9 ^u U.	753.9	10.5	7.8	82	NE	heiter
17. Morgs. 7 ^u U.	750.6	7.7	6.7	86	„	„
17. Mittags 2 ^u U.	746.5	18.9	7.2	45	SW	„
17. Nachts 9 ^u U.	744.9	12.7	9.6	89	„	bedeckt
18. Morgs. 7 ^u U.	740.6	9.5	8.1	92	NE	„
18. Mittags 2 ^u U.	736.9	20.3	8.2	47	„	„

Höchste Temperatur am 16. April: 17.0; niedrigste in der darauffolgenden Nacht 5.5.

Niederschlagsmenge des 16. April: 0.0 mm.

Höchste Temperatur am 17. April: 19.5; niedrigste in der darauffolgenden Nacht: 8.2.

Niederschlagsmenge des 17. April: 0.1 mm.

Wasserstand des Rheins am 17. April, früh: Schuster- insel 2.14 m, gefallen 11 cm; Kehl 2.44 m, gestiegen 13 cm; Mannheim 4.03 m, gestiegen 19 cm; Mannheim 3.41 m, gestiegen 15 cm.

Wasserstand des Rheins am 18. April, früh: Schuster- insel 2.17 m, gestiegen 3 cm; Kehl 2.41 m, gefallen 3 cm; Mannheim 4.01 m, gefallen 2 cm; Mannheim 3.56 m, gestiegen 15 cm.

Verantwortlicher Redakteur: (in Vertretung von Julius Raß) Adolf Kersting, Karlsruhe.

Druck und Verlag: G. Braunsche Hofbuchdruckerei in Karlsruhe.

Das Institut Fecht in Karlsruhe bereitet individuell vor 1. zum Einjähr., Prim-, Fähn- u. Seekad.-Examen 2. für mittlere Klassen staatl. Mittelschulen 3. zum Uebertritt aus Gymnasien in Realschulen. Beginn d. Unterr. 18. Apr. A. U. N. J. Prosop. frei.

Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, gestern
abend unerwartet schnell unsern innigstgeliebten
Vater, Schwiegervater und Großvater

Herrn Dr. jur. Ludwig Fretter

im 88. Lebensjahre infolge von Altersschwäche nach
kurzem Krankenlager zu sich in die Ewigkeit ab-
zurufen.

Dies zeigen tiefbetrubt, um stille Teilnahme
bittend, an

die trauernden Hinterbliebenen

August Fretter, Hauptmann beim Stabe im
3. Bad. Feld-Artillerie-Regiment Nr. 50,

Auguste Fretter geb. Graeff
und vier Enkel.

Heidelberg, den 17. April 1906.
(Grand Hotel)

Die Beerdigung findet Samstag den 21. d. M., 11 Uhr
vorm., von der Friedhofkapelle aus statt
Die feierlichen Exequien am gleichen Tage, 9 Uhr
vorm., in der Jesuitenkirche. 3.672

Heute abend verschied unerwartet schnell nach
kurzem Leiden unser geliebter Gatte und Vater

Leopold Kärcher

Grossh. Markgr. Domänenrat a. D.

Ritter I. Kl. vom Orden des Zähringer Löwen.

Karlsruhe, den 17. April 1906.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Frau Maria Kärcher geb. Mayr.

Blumenspenden und Besuche werden im Sinne des
Entschlafenen dankend abgelehnt.

Die Beisetzung findet am Freitag, vormittags 10 Uhr,
von der Friedhofkapelle aus statt. 3.673

Statt besonderer Antwort.

Danksagung.

Für die vielen Beweise aufrichtiger Teilnahme
beim Tode unseres lieben, unvergesslichen Gatten,
Vaters, Grossvaters, Bruders, Schwagers und Onkels

Honor Huber, Apotheker

sprechen wir herzlichen Dank aus.

Pfullendorf, den 17. April 1906.

Im Namen der trauernden Hinterbliebenen:

Frau Laura Huber geb. Walter.

3.671

Musikinstitut Rampmeyer.

Im April beginnt ein neues Schuljahr für Schüler und Schüle-
rinnen, welche das 8. Lebensjahr zurückgelegt haben.

Der Unterricht umfasst: vollständige Kenntnis der Violin- und Bass-
noten, geläufiges Notenlesen, Notenschreiben, Wert der Noten und Pausen,
Eintellen derselben in Takte, Dur- und Moll-Tonleitern, Transponieren,
Interalle, Dreiklänge, Stimm-, Gehör- und Treffübungen, sowie Einübung
geeigneter Lieder und Gesänge. — 2 Jahresklassen. — Unterricht:
Mittwoch und Samstag nachmittags. Preis monatlich 2 Mark.
Anmeldungen nehmen entgegen die Vorsteherinnen: 3.458.3.2

Lina und Elise Rampmeyer, Blumenstraße 2.

Günstiger Gelegenheitskauf von Pianinos!

Bayerische Flügel- und Pianinofabrik

mit Dampftrieb u. eigenem Sägewerk
Gegründet 1830 von

Wilhelm Arnold, Aichaffenburg.
Lieferant von + Hans von Bülow,
Fürstlichkeiten und k. Anstalten
liefert Bülow-Pianinos u. Flügel in
technisch und künstlerisch vollendeter
Ausführung direkt an Private ohne
Zwischenhändler zu Fabrik-Ans-
nahmepreisen.

Auch Teilzahlung ohne Erhöhung der
Borzugspreise. — Bei Borzahlung
höchster Rabatt. — Freie Lieferung. —
14 Tage Probezeit. — 10 Jahre
Garantie. Tausende von Dankschreiben
aus allen Kreisen. Musik. Katalog m.
Borzugspr. sofort postfrei. Kurze Zeit
gespielte Instrumente in allen Preislagen.

Klavierstimmen

sowie

Reparaturen

an Klavieren und
Harmoniums übernimmt zur
gediegensten Ausführung

Ludwig Schweisgut

Hoflieferant

4 Erbprinzenstrasse 4

1711 Telephon 1711.

11.429.8

Bad. Jubiläums-Ausstellung von Hunden aller Rassen

in der Ausstellungs-Halle in Karlsruhe

am 21. und 22. April 1906

EINTRITTSPREISE:

Samstag den 21. April 1 Mark

Sonntag den 22. April 50 Pfennig

Dauerkarten für die ganze Zeit der Ausstellung à 2 Mark
Militär bis einschließlich Feldwebel sowie Kinder zahlen die Hälfte.

Die Ausstellung ist an beiden Tagen von früh
8 Uhr bis Abends 7 Uhr ununterbrochen geöffnet.

Das Richten der Hunde beginnt am Samstag Vormittag 9 Uhr.

Privatschule für Knaben und Mädchen.

Beginn des neuen Schuljahres (nur Ostern) am 23. April.

Anmeldungen jederzeit.

3.461.3.2

Dr. phil. S. Fienbart, Boeckstr. 13.

Von der Reise zurück
Dr. med. Karl Katz
Augenarzt
Westendstrasse 32
3.676.2.1

Bürgerliche Rechtsfreite.

3.659. Nr. 5173. Heidelberg.
Das Konkursverfahren über das Ver-
mögen des Kaufmanns Jakob Pfahl in
Heidelberg wurde wegen Mangels an
Massemitteln heute eingestellt.
Heidelberg, den 10. April 1906.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Gerret.

Konkursverfahren.

3.661. Nr. 3104 IX. Karlsruhe.
Das Konkursverfahren über das Ver-
mögen der Firma Affenrath und
Darlehensinstitut G. m. b. H. hier
wurde nach Abhaltung des Schluß-
termins und Vollzug der Schlußver-
teilung durch Beschluß Großh. Amtsgerichts
hier selbst vom 11. April 1906 aufge-
hoben.
Karlsruhe, den 17. April 1906.
Thum,
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts.

Konkursverfahren.

3.667. Brrach. In dem Konkurs-
über das Vermögen des Viehhalters
mech. Weberer Ruth & Heinrichs in
Etten soll mit Genehmigung des
Gläubigerausschusses die Schlußver-
teilung vorgenommen werden. Zur
Schlußverteilung sind nach Abzug der
bevorrechtigten Forderungen im Ge-
samtbetrage von 2757 M. 54 Pf., für
die nicht bevorrechtigten Forderungen
im Gesamtbetrage von 124 249 M.
94 Pf., verfügbar 5521 M. 33 Pf.
Brrach, den 17. April 1906.
Der Konkursverwalter:
Dr. Jahn,
Rechtsanwalt.

Konkursverfahren.

3.663. Nr. 3941. Mannheim.
Ueber das Vermögen des Bauunter-
nehmers Josef Schultheis, Inhaber der
Firma Josef Schultheis, Baugeschäft
hier, wird heute, nachmittags halb
4 Uhr, das Konkursverfahren eröffnet.
Zum Konkursverwalter ist ernannt:
Kaufmann Friedrich Böhler hier.
Konkursforderungen sind bis zum
5. Mai 1906 bei dem Gerichte anzu-
melden.

Zugleich wird zur Beschlußfassung
über die Wahl eines definitiven Ver-
walters, über die Bestellung eines
Gläubigerausschusses und eintretenden-
falls über die in § 132 der Konkurs-
ordnung bezeichneten Gegenstände, so-
wie zur Prüfung der angemeldeten
Forderungen auf

Dienstag den 15. Mai 1906,
vormittags 11 Uhr,
vor dem Großh. Amtsgerichte, Abt. 4,
II. Stod., Zimmer Nr. 113, Termin
anberaumt.

Allen Personen, welche eine zur
Konkursmasse gehörige Sache in Besitz
haben oder zur Konkursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
an den Gemeinsschuldner zu verabsol-
gen oder zu leisten, auch die Verpflich-
tung auferlegt, von dem Besitze der
Sache und von den Forderungen, für
welche sie aus der Sache abgeforderte
Verfriedigung in Anspruch nehmen, dem
Konkursverwalter bis zum 5. Mai
1906 Anzeige zu machen.
Mannheim, den 17. April 1906.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 4:
Roh.

Konkursverfahren.

3.668. Heberlingen. In dem Konkurs-
verfahren über das Vermögen des
Kaufmanns Wilhelm Stäbe dahier soll
mit Genehmigung des Konkursgerichts
die Schlußverteilung vorgenommen
werden.

Der verfügbare Massebestand be-
trägt 368.34 M. Die bevorrechtigten
Forderungen betragen 43.53 M., die

Konkursverfahren.
3.664. Nr. 3930. Mannheim. In
dem Konkursverfahren über das Ver-
mögen des Kaufmanns Stefan Mundi
in Mannheim ist zur Abnahme der
Schlußrechnung des Verwalters, zur
Erhebung von Einwendungen gegen
das Schlußverzeichnis der bei der Ver-
teilung zu berücksichtigenden Forderun-
gen und zur Beschlußfassung der Gläu-
biger über die nicht verwerbbaren Ver-
mögensstücke Schlußtermin bestimmt
auf

Donnerstag den 17. Mai 1906,
vormittags 11 Uhr,
vor dem Amtsgerichte, Abt. 4, hier-
selbst, II. Stod., Zimmer Nr. 113.
Mannheim, den 14. April 1906.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 4:
Roh.

Konkursverfahren.

3.665. Nr. 4430. Mannheim. In
dem Konkursverfahren über das Ver-
mögen des Zimmermeisters Michael
Chret in Mannheim ist zur Abnahme
der Schlußrechnung des Verwalters,
zur Erhebung von Einwendungen gegen
das Schlußverzeichnis der bei der Ver-
teilung zu berücksichtigenden Forderun-
gen der Schlußtermin bestimmt auf

Mittwoch den 9. Mai 1906,
vormittags 11 1/2 Uhr,
vor dem Amtsgerichte, Abt. XIV, hier-
selbst, II. Stod., Zimmer 114, Saal D.
Mannheim, den 14. April 1906.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts 14:
Roh.

Konkursöffnung.

3.666. Nr. 6297. Triberg. Ueber
das Vermögen des Wärdmeisters Ger-
man Schüle in Neufisch wurde heute
am 17. April 1906, nachmittags 4
Uhr, das Konkursverfahren eröffnet, da
der Schuldner keine Zahlungen einge-
stellt hat.

Der Buchbinder E. Mayer in Furt-
wangen wurde zum Konkursverwalter
ernannt.
Konkursforderungen sind bis zum
1. Juni 1906 bei dem Gerichte anzu-
melden.

Es wurde Termin anberaumt vor
dem diesseitigen Gerichte zur Beschluß-
fassung über die Vertheilung des er-
nannten oder die Wahl eines anderen
Verwalters, sowie über die Bestellung
eines Gläubigerausschusses und eintretenden-
falls über die in § 132 der
Konkursordnung bezeichneten Gegen-
stände auf den Gerichtstag in Furt-
wangen

Mittwoch den 9. Mai 1906,
vormittags 11 Uhr,
und zur Prüfung der angemeldeten
Forderungen auf den Gerichtstag in
Furtwangen

Mittwoch den 13. Juni 1906,
vormittags 11 Uhr.

Allen Personen, welche eine zur
Konkursmasse gehörige Sache in Besitz
haben oder zur Konkursmasse etwas
schuldig sind, wird aufgegeben, nichts
an den Gemeinsschuldner zu verabsol-
gen oder zu leisten, auch die Verpflich-
tung auferlegt, von dem Besitze der
Sache und von den Forderungen, für
welche sie aus der Sache abgeforderte
Verfriedigung in Anspruch nehmen, dem
Konkursverwalter bis zum 1. Juni
1906 Anzeige zu machen.
Triberg, den 17. April 1906.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Rohle.

Konkursverfahren.

3.668. Heberlingen. In dem Konkurs-
verfahren über das Vermögen des
Kaufmanns Wilhelm Stäbe dahier soll
mit Genehmigung des Konkursgerichts
die Schlußverteilung vorgenommen
werden.

Der verfügbare Massebestand be-
trägt 368.34 M. Die bevorrechtigten
Forderungen betragen 43.53 M., die

nicht bevorrechtigten 5781.23 M. Es
entfallen somit auf letztere 3.69 Proz.
Dies wird mit dem Anfügen bekannt
gemacht, daß das Verzeichnis der zu
berücksichtigenden Forderungen auf der
Gerichtsschreiberei des Großh. Amts-
gerichts Heberlingen zur Einsicht der
Beteiligten niedergelegt ist.
Heberlingen, den 17. April 1906.
Der Konkursverwalter:
Joh. Nitt, Rechtsagent.

Etraufrehtspflege.

Labung.

3.637.3.2.1. Nr. II 17868. Mann-
heim. Jakob Rudolf Köhler, gebo-
ren am 8. September 1881 zu Mann-
heim, Schuhmacher, verheiratet, zu-
letzt wohnhaft in Ladenburg, zurzeit
unbekannt wo, wird beschuldigt, daß
er als beurlaubter Reservist nach Ab-
lauf seines Urlaubs seinen Aufenthalt
in Amerika fortgesetzt hat, somit ohne
Erlaubnis ausgewandert ist.
Vernehmung gegen § 360 Ziffer 3
R. Str. G. B.

Derselbe wird auf Anordnung des
Großh. Amtsgerichts — Abt. 12 —
hier selbst auf

Donnerstag den 7. Juni 1906,
vormittags 9 Uhr,
vor das Großh. Schöffengericht hier
zur Hauptverhandlung geladen.

Bei unentschuldigtem Ausbleiben
wird derselbe auf Grund der nach §
472 Abs. 2 und 3 Str. P. O. von dem
Bezirkskommando Mannheim ausge-
stellten Erklärung vom 7. April 1906
verurteilt werden.

Mannheim, den 11. April 1906.
Gerichtsschreiber Gr. Amtsgerichts:
Grabenstein.

Vermittelte Befanntmachungen.

Auf 1. Mai ist hier eine Kanzlei-
geschäftsstelle mit einer Jahresvergü-
tung von 900 M. zu befehen. 3.669
Bewerbungen sind binnen längstens
8 Tagen unter Vorlage von Dienst-
zeugnissen abzugeben.
Durlach, den 17. April 1906.
Großh. Bezirksamt.
Zurban.

Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Die Ausführung folgender Bauar-
beiten zur Erweiterung und baulichen
Veränderung im Aufnahmsgebäude in
Schweigen soll vorbehaltlich der Ge-
nehmigung dieser Ausführung durch
die Landräthe vergeben werden:

1. Erd- und Mauerarbeit (beil.
110 cbm Bruchsteinmauerwerk),
2. Gipserarbeit,
3. Steinbauarbeit (beil. 5,5 cbm
Sandstein),
4. Zimmerarbeit (beil. 9 cbm Höl-
zer),
5. Schreinerarbeit,
6. Glaserarbeit,
7. Schlosserarbeit,
8. Flechenerarbeit,
9. Anstreicherarbeit,
10. Tapezierarbeit.

Pläne und Bedingungen, sowie Ar-
beitsverzeichnisse, in welche die Ver-
werber die Einzelpreise selbst einzufü-
gen haben, liegen auf meinem Hoch-
bauamt während der üblichen
Dienststunden an Wochentagen auf.

Angebote sind bis
Dienstag den 1. Mai 1906,
vormittags 10 Uhr,
postfrei, verschlossen und mit ent-
sprechender Aufschrift versehen, einzu-
reichen. 3.647.

Verband der Pläne und Bedingun-
gen nach auswärts findet nicht statt.
Zuschlagsfrist: 2 Wochen.
Lauda, im April 1906.
Der Großh. Bahnbauinspektor.

Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Die Arbeiten zur Herstellung von
Wasserleitungen (außerer Flansch-
röhren) auf dem neuen Betriebswer-
stättenbahnhof Karlsruhe sollen in öffent-
licher Verdingung vergeben werden.

Die Pläne, Bedingungen und Ver-
dingungsanschläge liegen in den üblichen
Geschäftsstunden auf dem diesseitigen
Hochbauamt (Auerstraße Nr. 11,
III. Stod.) zur Einsicht auf, woselbst
die Angebotsformulare unentgeltlich
erhalten werden können. Zuwendung
nach auswärts findet nicht statt. Die
Angebote sind bis längstens Dienstag
den 1. Mai, vormittags 11 Uhr,
dem Zeitpunkt der Eröffnung, postfrei
und mit entsprechender Aufschrift ver-
sehen, abzugeben. 3.674.2.1

Durlach, den 17. April 1906.
Großh. Eisenbahnbauamt.

Großh. Bad. Staats- Eisenbahnen.

Mit Gültigkeit vom 1. Mai l. Js.
werden die Stationen Argermünde des
Eisenbahndirektionsbezirks Rastattberg,
Gräß des Eisenbahndirektionsbezirks
Pforz und Stettin-Westend des Eisen-
bahndirektionsbezirks Ettlin in den
oft-mittel-südwestdeutschen Verbands-
gütertarif aufgenommen. 3.677

Karlsruhe, den 17. April 1906.
Großh. Generaldirektion.